

was Theologie will – das Wort verstehen lehren –, oder er weiß nicht, was Kirche ist – die Gegenwart des Wortes“ (227), und im Hinblick auf das auch in der evangelischen Kirche geübte „Lehrzuchtverfahren“, daß es eine „liberale Ansicht“ sei, „daß es so etwas wie eine Entscheidung über die Wahrheit einer Lehre überhaupt nicht gibt, und deshalb jede Lehre ein bißchen wahr, und alle Lehre in der Kirche zu dulden sei. Aber diese Ansicht teilen wir nicht. Denn sie leugnet, was Gott wirklich für uns entschieden hat“ (232).

Regensburg

Franz Mußner

WOSCHITZ KARL MATTHÄUS, *Elpis – Hoffnung*. Geschichte, Philosophie, Exegese, Theologie eines Schlüsselbegriffes. (XVI u. 773.) Herder, Wien 1979. Ln. S 680.–, DM 98.–.

Der Umfang dieser (noch dazu platzsparend gedruckten!) Arbeit ist die Frucht einer langjährigen Beschäftigung mit dem Problemkreis Hoffnung. W. hat sich damit in Graz habilitiert (1978). Weit ausholend wird das Aussagefeld Hoffnung im NT in die religionsgeschichtliche Vor- und Umwelt eingebettet und dargelegt. In einer langen Einleitung wird eine phil. und systematisch-theol. Darlegung der Problemgeschichte des Begriffes Hoffnung dargelegt (1–61). Themenkreis 1 behandelt „Die Vorstellung von der Hoffnung in der Literatur der griechisch-römischen Antike“ (63–218), Themenkreis 2 die „Hoffnung in der Literatur des AT und des Spätjudentums“ (219–331), Themenkreis 3 „Hoffnung und Hoffen im NT“. Dieser eigentliche Hauptteil bietet Überlegungen zur Methodologie und eine Wortanalyse der eigentlich griechischen Begriffe für Hoffnung/hoffen, dann einen 1. Teil „Hoffnung im synoptischen Kerygma“ (361–428), einen 2. Teil „Hoffnung im Corpus Paulinum (429–635), einen 3. Teil „Hoffnung in den Katholischen Briefen“ (636–668) und einen 4. Teil „Hoffnung im johanneischen Schriftenkreis“ (669–758). Als „Integration“ rundet ein Rückblick und Ausblick die große Arbeit ab (759–773).

Es ist aussichtslos, über das viele Hinweiswerte des Buches in diesem Rahmen berichten zu wollen. W. ist mit den alten und neuen Methoden ntl. Bibelwissenschaft gut und verlässlich vertraut. Der Versuch der religionsgeschichtlichen Einbettung der ntl. Aussagen in die des griechisch-römischen Kulturreiches und der jüdischen Tradition ist überaus anerkennenswert, obwohl hier die methodische Begründung für die Wahl gerade des einschlägig Behandelten besonders delikat wird. Die menschlich besonders wohltuende, zurückhaltende Präsentation läßt den Nicht-Fachmann freilich sicher oft über nuancierte Urteile hinweglesen.

Bei dem für das Gebotene niedrigen Preis ist erst recht zu bedauern, daß alle Register, ja sogar ein

Literaturverzeichnis, fehlen. Verhältnismäßig viele Druckfehler sind stehengeblieben. Das Problem der Transkription wird nicht einheitlich gelöst. Die Sprache ist bei ihrer denkerischen Qualität jedenfalls als schwierig zu betrachten. Die Anlage ist zwar begreiflich, aber für den Benutzer doch zu abundant.

Dem Vf. und dem ernsthaft forschenden Leser ist zu gratulieren. Wer sich dem Thema Hoffnung in Zukunft verantwortet widmen will, kann an diesem Bd. nicht vorübergehen.

Salzburg

Wolfgang Beilner

KIRCHENGESCHICHTE

JEDIN HUBERT / REGEN KONRAD (Hg.), *Die Weltkirche im 20. Jahrhundert*. (Hb. der Kirchengeschichte, Bd. VII) (854.), Herder, Freiburg 1979. Ln. DM 198.– (Subskr. DM 182.).

H. Jedin († 16. 7. 1980) dem bedeutenden Kirchenhistoriker und Hauptherausgeber des „Handbuchs der Kirchengeschichte“, war es noch gegönnt, den Abschluß des großen Unternehmens zu erleben. In dem sieben- bzw. (unter Einrechnung der Teilbände) zehnbändigen Werk besitzen wir nun einen material- und kenntnisreichen Überblick über die Geschichte der Kirche, der vor allem durch die umfassenden Literaturhinweise dzt. keine Parallele hat.

Der VII., von 24 Mitarbeitern erstellte Bd. ist insoferne etwas irreführend betitelt, als er die Ereignisse erst ab dem Jahr 1914 bietet. Eine gewisse Uneinheitlichkeit der Darstellung äußert sich u. a. darin, daß den Päpsten Benedikt XV., Pius XI. und Pius XII. gesonderte Kurzbiographien gewidmet sind, während das Leben Johannes XXIII. im Zusammenhang mit dem 2. Vatikanum (101 – nicht 110, wie das Inhaltsverzeichnis sagt – bis etwa 103) und dasjenige Pauls VI., überhaupt nicht behandelt wird. Die hierfür im Vorwort gegebene Begründung (VII) macht den Mangel nicht wett. Schwerpunkte und Höhepunkte des Buches stellen die Abschnitte über die Zeit des Nationalsozialismus (die allerdings nicht geschlossen dargestellt wird) und über das 2. Vatikanische Konzil dar. Etwas enttäuscht ist man dagegen von dem spärlichen Register, das die Wünsche, die man an ein so wichtiges Nachschlagewerk hat, nicht ganz erfüllt.

Man spürt dem Buch noch den mühsamen Prozeß des Entstehens an. Insgesamt aber ist man dankbar für das zeitlich so weit heraufgeführte Kompendium. Das zu Eingang dieser Rez. formulierte Gesamturteil bleibt vollinhaltlich bestehen.

Linz

Rudolf Zinnhöbler

LANGE M. / IBLACKER R., *Christenverfolgung in Südamerika*. Zeugen der Hoffnung. (Herderbücherei 770) (189 S., 20 Abb.) Freiburg 1980. Kart. lam. DM 7.90.

Bei Meldungen über Menschenrechtsverletzungen in Südamerika sind wir mißtrauisch gewor-